

Arolsen

Max Katz¹

geb. 11.2.1900 in Arolsen²

gest. 1945 im KZ Riga³

Eltern:

Jacob Katz und

Ida, geb. Scharfenberg

Geschwister:

Selma, geb. 1894

Helene, geb. 1896

Martha, geb. 1897

Else, geb. 1903

Meinhard, geb. 1905

Siegfried (1905-1916)

Ehefrau:

Bertel Julie, geb. Stern, (1905-Holocaust) aus Osnabrück

Eheschließung. 1927 in Osnabrück

Beruf:

Pferdehändler

Wohnung:

Helenenstraße 7/8

1925

Nach dem Tod des Vaters im Jahre 1925 übernahm er zusammen mit Bruder Meinhard die Pferdehandlung.

1931

Das Geschäft wurde am 31. August auf seinen Namen übertragen.⁴

In den 30er Jahren wohnten er und seine Frau Bertel Julie, Bruder Meinhard und Mutter Ida in der Arolser Helenenstraße.

In einer Anzeige heißt es:

Habe ab Freitag einen großen Transport

Ermländer - Pferde (Ostpreußen)

Worunter sich auch gute Zuchtstuten befinden,
zum Verkauf und Tausch stehen.

Max Katz, Arolsen

Telefon 210

1933

Am 31. Okt. 1933 verlangte der Landrat vom Arolser Bürgermeister eine Liste der jüdischen Bewohner der Stadt. Am 7. Nov. reichte der Bürgermeister die Liste mit 16 namentlich bezeichneten Personen ein. Bezüglich der politischen Einstellung und Betätigung von Max Katz heißt es: „nicht bekannt“.⁵

¹ Alle nicht anders bezeichneten Informationen aus: Winkelmann, S.44ff.

² Geb.-datum und -ort: Winkelmann S. 152f.

³ Winkelmann, S. 363

⁴ Winkelmann S. 113

⁵ Winkelmann, S. 152 f.

Arolsen

1934

Der Bürgermeister als Ortpolizeibehörde berichtete dem Landrat des Kreises der Twiste auf dessen Anforderung am 22. Februar, dass Max Katz' Familie eine von drei Arolser jüdischen Familien sei. Katz betreibe eine Pferde- und Rindviehhandlung. Im Vergleich zu den beiden noch existierenden jüdischen Manufakturwarenhandlungen sei der Geschäftsgang kaum beeinträchtigt. Kein Arolser Jude sei politisch in Erscheinung getreten.⁶

1935

Die „Vereinigung der Ehemaligen des Realgymnasiums Arolsen“ schloss jüdische Mitglieder aus. Max Katz wurde im Herbst aus dem Verein ausgeschlossen.⁷

Im Dezember schickte der Bürgermeister dem Landrat eine Liste mit den noch in Arolsen lebenden Juden. Max Katz wurde dort als einer von 13 Juden genannt.⁸

1936

Max Katz beantragte am 9. Juni beim Arolser Bürgermeister die Ausstellung eines Reisepasses. Er begründete dies schriftlich mit der Notwendigkeit, in Belgien und Holland Pferde für seinen Handel kaufen zu müssen. Er gab zu, die Einfuhrpapiere dann über einen Mittelsmann zu bekommen, weil er als Jude keine entsprechenden Papiere bekomme. Nach Rücksprache mit der Gestapo lehnte der Bürgermeister ab.⁹

Im Juli transportierte er im Auftrag von Willi Löwenstein, Vorsitzendem der jüdischen Gemeinde, mit seinem Fuhrwerk die Thorarollen in das Haus der Schönstädts in der Bahnhofstraße 29.¹⁰

1938

Max und Meinhard Katz erhielten keine Viehhandelserlaubniskarte und konnten daher ihr Geschäft nicht mehr betreiben. Die Pferdehandlung wurde zwangsverkauft. Am 12. März meldete er den Betrieb ab. Am 18. März verkaufte er Grundstücke an die Stadt Arolsen.¹¹ Am 14. Mai erschien in der WLZ folgende Anzeige¹²:

| |
|--|
| <p style="text-align: center;">Ich bin beauftragt die Gebäude und Grund- stücke des Pferdehändlers Max Katz in Arolsen zu verkaufen. Chr. Schröder, Makler</p> |
|--|

Am 9. Juni wurde in öffentlicher Sitzung im Rathaus über die Verpachtung der ehemals Katzschen Wiese nördlich der Bahnhofstraße beraten.¹³

⁶ zit. n. Winkelmann, S. 161f.

⁷ Winkelmann, S. 202 f.

⁸ Winkelmann, S. 235

⁹ Winkelmann, S. 248ff.

¹⁰ Winkelmann, S. 255

¹¹ Winkelmann, S. 283+286f.

¹² Winkelmann, S. 289

¹³ Winkelmann, S. 289

Arolsen

Am 17. Juni meldete die WLZ: „Besitzwechsel. Das Katzsche Grundstück in der Helenenstraße ging durch Kauf in den Besitz von Kaufmann Friedrich Emde über. Der Kaufpreis beträgt 25.000 Reichsmark.“¹⁴

Am 11. Juli meldete die WLZ¹⁵:

„Das von Kaufmann Friedrich Emde, hier, erworbene Katz'sche Anwesen in der Helenenstraße ist inzwischen in den Besitz der Viehverwertungsgenossenschaft Waldeck-Wolfhagen e.G.m.b.H. Arolsen übergegangen. Die Viehverwertungsgenossenschaft hat das mit umfangreichen Stallungen ausgestattete Hausgrundstück deshalb erworben, um den Nutzviehverkauf, insbesondere aber auch den Pferdehandel weiter ausbauen zu können. Die Verlegung der Büroräume in die Helenenstraße wird nach einigen Umbauten bis zum Herbst erfolgen.“

Am 16. Juli verkaufte Max Katz eine Wiese am Homberg in Mengerlinghausen. Zusammen mit seiner Frau Bertel zog er in Juli oder August nach Osnabrück ins Haus seiner Schwiegermutter Ida Stern, Kommenderiestraße 11. Dieses Haus wurde später zu einem „Judenhaus“, in dem die zur Deportation vorgesehenen Juden eingewiesen wurden.¹⁶

Im Dezember wurden zwei Nachbarn im Stürmer denunziert, weil sie mit Meinhard und Max Katz ein gutes Verhältnis hatten.¹⁷

Am 20. Dezember forderte der Landrat den Bürgermeister von Arolsen auf, die Synagogenregister einzufordern; am 28. Dezember teilte der Arolser Wachtmeister mit, dass Max Katz alle Unterlagen dem Jüdischen Landesverband in Kassel gegeben habe.¹⁸

1941

Die Juden aus Osnabrück und Umgebung hatten sich am 11. und 12. Dezember auf den öffentlichen Marktplätzen einzufinden. Mit Omnibussen wurden sie zur Turnhalle der Pottgrabenschule in Osnabrück gefahren. Am Morgen des 13. Dezember stiegen die Juden am Hauptbahnhof in Personenwagen 3. Klasse eines aus Münster kommenden Zuges. Um 15 Uhr traf der Zug in Bielefeld ein, wo weitere Juden aus Bielefeld und Umgebung zustiegen. Insgesamt fuhren 1031 Juden mit diesem Zug, darunter 74 Kinder bis zum 10. Lebensjahr.

Am 16. Dezember traf der Zug in Riga ein.

102 Personen überlebten diese Deportation.¹⁹

Im Oktober 1942 wurde Max Katz zusammen mit dem Korbacher Juden Alfred Kaufmann als Posten vor der Kommandantur in Riga eingeteilt; sie sahen dort mit an, wie eine größere Gruppe lettischer Ordnungsleute von SS-Männern mit MGs erschossen wurden.²⁰

1943

Am 26. Februar enteignete die Finanzverwaltung als letzten Besitz von Max Katz eine Wiese im Tiefen Tal in Mengerlinghausen.²¹

¹⁴ Winkelmann, S. 290

¹⁵ Winkelmann, S. 291

¹⁶ Winkelmann, S. 293f.

¹⁷ Winkelmann, S. 315

¹⁸ Winkelmann, S. 316

¹⁹ Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die >>Juden deportationen<< aus dem Deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 2005, S. 128ff.; dort ist auch vermerkt, dass die Deportation wohl mit Wagen der Reichsbahn durchgeführt wurde, die bereits bei der Deportation von Stuttgart nach Riga am 1. bis 4. Dezember zum Einsatz gekommen waren.

²⁰ Quelle: Staatsarchiv Hamburg, Bestandsnr. 213-12; Signatur 0041/001; Standort: M3, 119B, 2/1 (Vernehmung vom 3. März 1950)

²¹ Winkelmann, S. 360